

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:

Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Nr. 64.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pf., ohne Postgebühr.

Hachenburg, Dienstag den 17. März 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Restzeile 40 Pf.

6. Jahrg.

Zusammenschluß der feinde Bulgariens. Aufteilung Bulgariens.

Wien, 16. März.

Eine Aufsehen erregende Meldung, die, wenn sie in ihrem ganzen Umfang zutrifft, geeignet ist, die ganze Balkanfrage wieder in den Vordergrund treten zu lassen, kommt aus Rumänien. Danach haben Serbien, Griechenland und Montenegro einen festen Bund gegen Bulgarien geschlossen, der aus folgenden Hauptpunkten bestehen soll:

Die drei Staaten verpflichten sich, den Buzarester Frieden aufrecht zu erhalten. 1. Wenn einer der drei angegriffen wird, sind die anderen verpflichtet, ihm zu Hilfe zu kommen. 2. Innerhalb von drei Jahren müssen die verbündeten Staaten ihre Armeen vermehren, und zwar Serbien auf 450 000, Griechenland 380 000 und Montenegro auf 60 000 Mann. 3. Im Falle eines Krieges mit Bulgarien und einer Niederlage des Gegners wird Bulgarien zwischen den Verbündeten aufgeteilt, und zwar erhalten Serbien, Griechenland und Montenegro zwei Drittel, der Rest fällt an Rumänien. Serbien und Griechenland verpflichten sich, Kirchen- und Schulträger untereinander zu regeln. 4. Die drei Verbündeten verpflichten sich gegenüber Albanien eine gemeinsame Politik zu beachten. 5. Die Generalstäbe aller drei Staaten müssen in ununterbrochener Fühlung miteinander stehen.

Der Vertrag ist, wie es heißt, zunächst auf zehn Jahre abgeschlossen worden. Ob der oben angegebene Inhalt des Bündnisvertrages genau den Tatsachen entspricht, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Daß aber zwischen den drei Staaten bestimmte Abmachungen zum Schutze gegen etwaige kriegerische Gefährdungen getroffen worden sind, wird auch von serbischer Seite bestätigt.

Russische Luft-Dreadnoughts.

Kiew-Aeroplane.

Petersburg, 16. März.

Wie aus amtlicher Quelle mitgeteilt wird, hat die Militärverwaltung endgültig beschlossen, den Konstrukteur des Kiew-Aeroplans „Ilya Murometz“, I. I. Sikorski, mit der Herstellung von zehn Luft-Dreadnoughts vom Typ „Ilya Murometz“ zu beauftragen. Die Dreadnought-Flotte soll schon in diesem Jahre im Bau vollendet werden. Das Kriegseffort bewilligte für den Bau dieser Luftflotte sowie für die Anlage von Laboratorien zur Ausarbeitung der Vervollkommenung solcher Luftgiganten über eine Million Rubel.

Musterung 1914.

Die Auslese der diesjährigen jungen Wehrmannschaft.

Von Otto v. Vohberg.

Wenn der März mit wechselnden Wetterlaunen das Baden des Frühlings kündigt, erscheinen überall in Deutschland die jungen zur Wehrpflicht herangewachsenen Männer vor den vorbestimmten Kommissionen, um sich auf ihre Tauglichkeit zum Wehrdienst prüfen zu lassen. So auch augenblicklich wieder.

Die Wehrrorlage des Vorjahres hat tief in den Brunnen hineingeschöpft, aus dem wir die landesverteidigungsmäßige Kraft ziehen. Schon die Rekruteneinstellung des Oktober 1913 brachte eine zehntausendfache Steigerung; die des kommenden Herbstes wird mehr als eine Verdopplung der vorjährigen Zahl bringen, und damit die Durchführung der neuen Friedenspräsenzstärke. Allerdings werden immer noch voraussichtlich 40 000 bis 50 000 Heeresfähige nicht zur Ableistung der Dienstpflicht gelangen, eine Zahl, die durch den Bevölkerungszuwachs immer größer werden und eine ebenso starke, wie vorläufig stille Reserve der möglichen Höhe deutscher Abwehrbereitschaft, damit eine schweigend berechnete Warnung an unruhige Grenzgebirge darstellen muß.

Das Erlagegeschäft von 1914 hat seine besondere Vorbereitung durch neue Bestimmungen erhalten, die am 19. Dezember v. J. in dem „Zentralblatt für das Deutsche Reich“ veröffentlicht worden sind. Es gehört hierzu vor allem die uns sehr wohl mögliche Durchführung des Grundgesetzes, zunächst die ganz und voll taugliche Jungmannschaft auszuscheiden und voranzustellen. Gegen die bisher allein bestandene einzige Klasse der Tauglichen überhaupt, hat man jetzt ihrer zwei eingerichtet und unterschieden: „Tauglich Klasse 1“, die zum Heeresdienst gut, „Tauglich Klasse 2“, die in zweiter Linie geeignet ist. Von beiden Klassen kommen diesmal die Jahrgänge 1910 bis 1914 in Frage, also Heerespflichtige im Alter von 25 bis zu 20 Jahren herab. In der Vorführung der Gemeinden, die die Grundlagen der Aushebung für die Erlagekommissionen bilden, stehen die Freiwilligen und die vor der Zeit Einstellenden oben. Zu den letzteren gehören die sogenannten brotlosen sowie die später aufgegriffenen Rekruten und die unsicheren Dienstpflichtigen, deren Dienstzeit jedoch erst mit dem folgenden allgemeinen Einstellungstag an rechnet. Gänzlich abgeschrieben ist die Lösung, was als ein besonders glücklicher Gedanke bezeichnet werden darf, entzieht diese Maßregel doch die vornehmste Ehrenpflicht jedes jungen Mannes dem Spiel

des Zufalls, der schließlich allein noch dadurch waltet kann, daß bei der üblichen Ordnung der Reihenfolge nach dem Anfangsbuchstaben des Familiennamens in diesem Jahre 1914 zunächst der Stellungspflichtige A. entschieden mehr Aussicht auf des Königs Hof hat als der Stellungspflichtige Z. 1915 wird die Liste mit B. anfangen, also auf die A's zuletzt zurückgegriffen werden usw. Vereinfachungen im Erlagebetriebe sind weiter vorzulegen für die Behandlung der Befreiungsgesuche, an deren starken Bewilligungsmöglichkeiten die letzte Wehrrorlage nichts geändert hat. Wir können uns einen solchen volkswirtschaftlichen Luxus dank der großen Tauglichkeitszahl sehr wohl leisten, während u. a. in Frankreich unterschiedslos auch der einzige Sohn und Ernährer einer mittellofen Witwe zum Heeresdienst heran muß. Die dem leidtragenden Teil, hier der Mutter, gezahlte Entschädigung reicht natürlich niemals hin, während der Dienstzeit des erwerbenden und den Unterhalt schaffenden Familienmitgliedes den Mangel wirklich von der Tür zu halten. Auch auf einem anderen Gebiete kommt Deutschland seinen wehrfähigen Söhnen sehr viel mehr entgegen als irgendein zweiter Militärstaat. Wie bisher, so ist in Zukunft die freiwillige Meldung zum Dienst eintritt zulässig. Bei der Kavallerie hat sie ihre besondere Berechtigung, nimmt doch der sich Meldende freiwillig die Notwendigkeit auf sich, drei Jahre aktiv zu dienen. Anders ist es bei den Truppenteilen mit zweijähriger Dienstzeit. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die überwiegende Zahl der zweijährigfreiwilligen sich, außer zu den technischen Truppen, zur fahrenden Artillerie und zum Train melden. Denn dort drückt kein Kornmesser und kein Gewehr nach 50 Kilometer Marsch den Rücken, außerdem aber stehen die schwarze und die blaue Waffe hauptsächlich in guten Garnisonen und bieten damit besondere Anziehung. Mit dem Verschwinden der Möglichkeit des Freilosens wird der Andrang zum freiwilligen Eintritt jedenfalls steigen — vielleicht sogar so sehr, daß eine mehrordnungsmäßige Neubestimmung diesen meist vorzüglichen zweijährig- und dreijährigfreiwilligen Erlage auch auf weniger begabte Garnisonen verteilen müssen können. Am schließlich dem unternehmenden Sanitätsoffizier die Prüfung auf die Tauglichkeit zu erleichtern, ist die Zahl der täglich zu Musternden von 150 auf 130 herabgesetzt, was bei der Vereinfachung der Listenführung (mit ihren neuen, zum Teil schriftlichen Entscheidungen über die Dienstfrage im allgemeinen) wohl angängig war und auf die Gründlichkeit der Untersuchung des einzelnen Mannes von guten Folgen sein wird.

Fortschritt also auf der ganzen Linie und damit Gewährleistung der ungeminderten Schärfe des in sieben Monaten erhebend zu verändernden deutschen Schutzes

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In Verbindung mit der geplanten Afrikareise des Deutschen Kronprinzen ist vielfach behauptet worden, daß die Kosten zum großen Teil aus Reichsmitteln bestritten und in einem Nachtragsetat gefordert werden sollen. Wie bestimmt verlautet, trifft dies nicht zu. Sollte der Kronprinz nach Ostafrika reisen — die Genehmigung des Kaisers steht noch aus — so werden die Kosten aus der Schatzkammer des Kronprinzen bestritten werden.

+ Die Ferien des preussischen Landtages beginnen am 28. März und dauern bis zum 21. April. Nach diesen Ferien sollen zunächst die ersten Lesungen des Eisenbahnsteuergesetzes, des Landesverwaltungs-Gesetzes und der Befoldungs-Novelle auf die Tagesordnung gesetzt werden und im Anschluß hieran die zweiten Lesungen des Kultu- etats und der Finanzetats zur Beratung gestellt werden. Man hofft, bis zum 9. Mai die gesamte Etatslesung abschließen zu können. Der Landtag wird sich voraussichtlich ebenso wie der Reichstag noch vor Sommer vertagen.

+ Einen Einheitszoll für Gerste hat in seiner letzten Sitzung der bayerische Landwirtschaftsrat eindringlich in einem einstimmig angenommenen Antrag befürwortet. Ferner hat der Landwirtschaftsrat die Einführung eines Befähigungsnachweises für junge Landwirte und einer Vorkursprüfung im landwirtschaftlichen Fach als Notwendigkeit bezeichnet.

+ Über die Nachfolgerschaft des Kardinals Kopp auf dem fürstbischöflichen Stuhle in Breslau verlautet weiter, daß auch der fürstbischöfliche Delegat und Propst zu St. Hedwig in Berlin, Dr. Kleineidam, als ausschlaggebender Kandidat gilt. Für den Fall seiner Ernennung verlautet endlich, daß für seine jetzige Stelle der päpstliche Geheimkammerer Divisionspfarrer Dr. Widdendorf in Potsdam vorgeschlagen werden würde.

+ Die Fürsorge für die Angestellten geschlossener Kassen, wie sie bei der Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung in Aussicht genommen war, ist jetzt vom preussischen Handelsminister den zuständigen Stellen erneut in Erinnerung gebracht worden. Könnten auch nach den gesetzlichen Bestimmungen noch nicht fällige Ruhegehalts- und Hinterbliebenenansprüche nicht erfüllt werden, so seien doch alte, erprobte Angestellte nach Möglichkeit anderweit unterzubringen, und zwar entsprechend der Vorschrift des Artikels 82 des Einfuhr-Gesetzes möglichst

unter Wahrung ihrer in der früheren Stellung erworbenen Ansprüche.

Frankreich.

+ Über die geplanten Steuerreformen, besonders über die Einkommensteuer und ihre Durchführung hat sich Finanzminister Caillaux in einer ausführlichen Rede vor seinen Wählern verbreitet. Der Minister hob u. a. hervor: „Die Regierung will eine maßvolle und sorgfältig vorbereitete Reform verwirklichen. Sie will die Empfindlichkeiten und Gewohnheiten schonen. Die Kaufleute und Industriellen scheinen zu fürchten, daß die nachgeprüften Deklarationen des Einkommens in ihren Geschäften ein gewisses Hindernis herbeiführen könnten. Das sind meiner Überzeugung nach leere Befürchtungen. Um jedoch klar zu zeigen, daß wir den Willen haben, die Privatinteressen mit den allgemeinen Interessen des Landes in Einklang zu bringen, bin ich bereit, alle Mittel zu prüfen, welche die Verwirklichung der Steuerreform ermöglichen, ohne den Kaufleuten jene Deklarationen aufzuerlegen, die sie so erschrecken.“

Großbritannien.

+ Eine Bande aufständischer Dervische griff nach einer Meldung aus Aden in der Nacht in Berbera (Britisch-Somaliland) einen Bazar der Eingeborenen an, wobei mehrere Eingeborene verwundet wurden. Polizeibeamte verfolgten die Dervische zehn Meilen weit, aber erfolglos. Die Dervische feuerten auf ihrer Flucht auf ein Hospital für Bodenfranke, brannten mehrere Dörfer nieder und töteten oder verwundeten fünf den Engländern freundlich gesinnte Eingeborene. Ein erneuter Aufstand soll, wie gemeldet wird, zwanzig Meilen weiter landeinwärts ausgebrochen sein.

Kußland.

+ Über das Ergebnis der Petersburger Geheimkonferenzen wird strenges Stillschweigen bewahrt. An den Beratungen nahmen 65 Duma-Abgeordnete, der Ministerpräsident Goremykin, ferner die Minister des auswärtigen Amtes, des Krieges, der Marine, der Finanzen und der Generalstaatssekretär teil. Die französischen Blätter wissen wollen, soll die Beschlüsse sehr erheblicher Geldmittel für eine außerordentliche Verstärkung des Heeres und der Marine den Gegenstand der Beratungen gebildet haben. Die Konferenz sei auf ausdrücklichen Wunsch des Zaren zusammengetreten, dem die Heeresverfärbung ganz besonders am Herzen liege. Die Konferenz habe beschlossen, zunächst zwei Milliarden Rubel für diesen Zweck aufzubringen, doch werde diese Summe nur eine Abschlagszahlung sein. Regierung und Volksvertretung seien sich in diesem Punkte einig.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. März. Im Festsaal des preussischen Abgeordnetenhauses trat heute die Landesparlamentarische Kommission zusammen. Den Beratungen wohnte auch der Kronprinz bei.

Frankfurt a. M., 16. März. Der Generalpardon hat hier keine besonderen Vermögen zutage gefördert. Der Steuerertrag bleibt sogar gegen den der Vorjahre zurück, wodurch sich die Stadt, die mit einem Steuereinzugs von rund einer Million gerechnet hatte, sich jetzt sehr mit ihrem Etat einschränken muß. Voraussichtlich müssen deshalb sogar die geplanten Neubauten unterbleiben.

München, 16. März. Die Münchener Verhandlungen der süddeutschen Heeresverwaltungen mit Preußen über den Waffengebrauch des Militärs stehen, wie zuverlässig berichtet wird, nicht vor dem Scheitern, vielmehr besteht der bestimmte Wille bei den Heeresverwaltungen zu einer Einigung für das ganze Reich zu gelangen.

Prag, 16. März. Der deutsche Volkstag für Nordböhmen beschloß einstimmig, die Einführung der nationalen Selbstverwaltung für Deutsch-Böhmen zu fordern.

Belgrad, 16. März. Die Meldungen, daß eine Militärverschönerung gegen den König entbrennt und im Zusammenhang damit Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden seien, entbehren, wie von ausländischer Seite erklärt wird, jeder Begründung.

Peking, 16. März. Ein Erlass des Präsidenten setzt die Errichtung der Beratungen der Kommission für die Ausarbeitung einer neuen Verfassung auf den 31. März fest, da die meisten Provinzen die Wahlen der Kommissionsmitglieder beendet haben.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Das Brautpaar Heinrich von Preußen hat nach dem Eintreffen des Dampfers „Kap Trafalgar“ in Lissabon einen mehrstündigen Ausflug in die Stadt unternommen.

* Der König von Sachsen ist inoffiziell in Wien eingetroffen und hat im Palais der Erzherzogin Maria Josepha Wohnung genommen. Der König bleibt bis zum 19. März in Wien.

* Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat sich in Neustrelitz einer Darmoperation unterziehen müssen.

* Dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling ist vom Papst eine ganz besondere Ehrung zuteil geworden. Der Papst verlieh dem Grafen nämlich das Großkreuz des Bismarckordens, die höchste Auszeichnung, die abgesehen von regierenden Fürstlichkeiten, vom Papst verliehen zu werden pflegt.

* Der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, ist von London zum Besuch der Höfe in Kopenhagen und Christiania abgereist.

* Der rumänische Thronfolger trifft mit seiner Gemahlin am Donnerstag zu einem zweitägigen Besuch in Berlin ein und wird im königlichen Schloß Wohnung nehmen. Der älteste Sohn des Thronfolgers ist bekanntlich zuerst auf ein Jahr zur militärischen Ausbildung zum 1. Garderegiment zu Fuß kommandiert.

Heer und Marine.

* Eine neue deutsche Schlachtschiffdivision. Das am 21. Februar d. J. auf der Germaniawerft in Gothen abgelaufene Großkampfschiff „Kronprinz“ ist der Marinestation der Ostsee zugeteilt worden. Damit sind die ersten vier Großkampfschiffe, die das 38-Zentimeter-Geschütz führen, als volle Division in Kiel heimisch.

* Ausbau der griechischen Flotte. Es wird nunmehr amtlich bestätigt, daß die griechische Regierung wegen des Ankaufs des Dreadnoughts „Nivadia“ mit Argentinien in Verhandlungen getreten ist. Auch hat sich der Ministerrat grundsätzlich dahin geäußert, weitere Kriegsschiffbestellungen auf europäischen Werften zu machen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(50. Sitzung.) Berlin, 16. März.

Mit einer Erörterung über finanztechnische und wirtschaftliche Seite begann die Beratung des Etats der

Eisenbahnverwaltung.

Besonders handelte es sich darum, ob das Finanzabkommen von 1900, der sogenannte Ausgleichsfonds, der die Eisenbahnfinanzen von den allgemeinen Staatsfinanzen trennt, verlängert werden solle oder nicht.

Abg. Graf v. d. Groeben (L.) stimmte dem Kommissionsantrag auf zweijährige Verlängerung zu. Da in diesem Fonds große Summen angeammelt werden, sollte aber erwogen werden, ob die Steuerzuschläge nicht fallen könnten. Eine allgemeine Gütertarifierhöhung von zwei Pfennig würde schon einen Ausfall von 60 Millionen bringen, sei also bedenklich; die Frage müsse von Fall zu Fall geprüft werden.

Eisenbahnminister v. Breitenbach erklärte, daß eine allgemeine Tarifierhöhung nicht geplant sei. In den verschiedenen Landesstellen würden aber nach Bedürfnis Ausnahmetarife in Kraft treten. Man solle aber bedenken, daß dies ein Opfer des Staates zu Lasten der Allgemeinheit sei, denn die Summen gingen dem Ausgleichsfonds verloren. Abg. Schmiedding (S.) hielt die einjährige Verlängerung für ausreichend. Ein Ausgleichsfonds in Höhe von 300 Millionen würde in zwei schlechten Jahren doch aufgeschöpft sein. Finanzminister Dr. Lenz erklärte, daß der Ausgleichsfonds seine Schuldigkeit getan habe und erneut werden sollte. In diesem Fonds würden die überschüssigen Gelder gesammelt, um in Zeiten schlechter Konjunktur eine Deckung zu haben. Außerdem diene er der Erhöhung des Extraordinariums. Der Ausgleichsfonds könne nicht zu Tarifherabsetzungen dienen, auch zu

keiner Aufhebung der Steuerzuschläge,

die 72 Millionen erbringen. Er wäre dann auf eine so schwankende Basis gestellt, daß man überhaupt nicht mehr mit ihm rechnen könne. Es sei erwünscht, einige minder gute Jahre abzuwarten, um zu sehen, ob auch dann noch ein großer Überschuss sich ergebe.

Abg. Maccò (nat.) stimmte dem Minister zu, das Abkommen auf zwei Jahre zu verlängern. Er könne aber dem Minister nicht darin beistimmen, daß Eisenbahnen selbst bedenklich seien, denn diese dienten verschiedenen Zwecken. Auf die Auslieferung des Redners, daß in der Eisenbahnverwaltung zu viele Juristen lägen, ging der Eisenbahnminister ein. Es wäre in diesen Fällen zweifelhaft, ob ein Dezentrat besser mit einem Techniker oder Juristen besetzt wäre. Der jetzige Zustand habe sich jedenfalls bewährt. Von einem schlechten Verhältnis zwischen Verwaltung und Publikum sei ihm, dem Minister, nichts bekannt. Die Entwicklung unseres Wirtschaftszustandes zeige, daß die deutsche Tarifpolitik im ganzen richtig sei. Die größere Unfallhäufigkeit des Jahres 1912 sei auf den gesteigerten Verkehr zurückzuführen, trotzdem stehe Beweis besser da, als alle anderen Staaten. Die Rivaufreue von den mehrfach Unfälle veranlaßt hätten, würden immer mehr beseitigt.

Abg. Graf Kollke (fr.) sprach sich ebenfalls für eine zweijährige Verlängerung des Abkommens aus. Wie die

Vorredner, so erkannte auch der freikonservative Sprechender die im allgemeinen gute Verwaltung der Eisenbahnen an. Es sollte nun Vertagung eintreten. Aber einer Abänderung zu entgegen, wurde in kurzer Geschäftsordnungsdebatte die Fortsetzung der Verhandlungen beschlossen. Die Abg. Vachnide (Sp.) und Ströbel (Soz.) übten verschiedentlich Kritik an der Eisenbahnverwaltung. Die Debatte ging noch einige Zeit im gleichen Fahrwasser fort, ehe sich das Haus vertagte.

Kongresse und Versammlungen.

* Die preussischen mittleren Beamten erster Klasse haben in Berlin eine Versammlung abgehalten, in der folgende Entschließung angenommen wurde: „Die Versammelten, mehr als 2500 mittlere Beamte aus der ganzen Monarchie, beugen die Zuerst zu der Regierung und den gesellschaftlichen Verantwortlichen, daß der Grundbesitz der gebildeten Gleichgewichtung gleichartiger Beamten in Preußen und im Reich hinsichtlich sämtlicher Beamtenklassen durchzuführen wird, nicht aber bei der Affizientenklasse haltmacht. Die Gleichstellung sei um so notwendiger, als höchstens drei Jahre, aller mittleren Beamten erster Klasse ein über 3000 Mark hinausreichendes Gehalt beziehen und sämtliche Beamten unter der stetig fortschreitenden Verteuerung der gesamten Lebenshaltung zu leiden haben.“

Zeitungs-, Lebens- und Heiratskünstler.

(Zum Tode Alfred Edwards.)

g. Paris, im März.

Wie soeben bekannt wird, hat der verstorbene Gründer der hiesigen Zeitung „Le Matin“, Alfred Edwards, sein gesamtes Vermögen in Höhe von nahezu sechs Millionen Frank der Schauspielerin an der Comédie Française, Frau Colona Romano, hinterlassen, die die intime Freundin seiner im Rhein ertrunkenen Gattin, der Schauspielerin Antelme war. Der Tod der Antelme erregte leiserzeit großes Aufsehen. Sie verschwand bei Meisel aus der auf einer Rheinreise begriffenen Privatjacht Edwards und wurde dann als Leiche im Wasser treibend aufgefunden. Allerhand Gerüchte von einer Mitwirkung Dritter bei dem Tode der Antelme tauchten auf und machten auch nicht halt vor der Berichterstattung selbst. Schließlich drang aber die Annahme durch, daß die Antelme sich zu weit über Bord gebeugt, dabei in den Strom gefallen und somit ohne fremdes Verschulden zu Tode gekommen sei.

Die jetzige Erbin des Edwards'schen Vermögens bestand sich während des Unglücks auch an Bord der Jacht. Im Testament findet sich neben einigen Legatbestimmungen, u. a. 100 000 Frank für eine natürliche Tochter, die merkwürdige Anordnung, daß einige Spielschulden aus dem Nachlaß nur auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung bezahlt werden sollten, denn er sei, so sagt Edwards in dem Testament, in den Spielgesellschaften infam betrogen und bestohlen worden.

Wie man schon aus dieser Wendung sieht, ist mit Edwards eine originelle Gestalt aus dem Pariser Leben verschwunden. Er war einer der bekanntesten, wenn nicht der bekannteste Stammgast gewisser Theater und Nachtrestaurants; man brauchte ihn nur einmal gesehen zu haben, um ihn sofort wiederzuerkennen. Seine Physiognomie war unvergänglich; er war — es muß heraus — einer der häßlichsten Männer, die je gelebt haben. Da Edwards aber offenbar Kontrastwirkungen liebte, sah man ihn immer in Begleitung der schönsten und elegantesten Frauen. Im übrigen wußte der dicke Mann mit dem barocken Gesicht von selbst, daß er keinerlei Ähnlichkeit mit Adonis hatte und eher einer verzerrten Maske glich. Gleich vielen anderen „echten Parisiern“ war Edwards Ausländer; er wurde vor 55 Jahren als Sohn eines englischen Vaters und einer französischen Mutter in Konstantinopel geboren und war, bevor er Millionär wurde, Journalist. Nachdem er einige Zeit am „Figaro“ mitgearbeitet hatte, kam er auf den Gedanken, in Frankreich die Geschäftsmanieren der amerikanischen Presse einzuführen.

Unternehmungsgeist und unbestreitbare Geschäftlichkeit brachten ihn rasch vorwärts. Er war knapp 25 Jahre alt, als er, unterstützt von einigen Kapitalisten, den „Matin“ gründete, das erste Pariser Blatt, das den Pariser täglich direkte Telegramme aus dem Ausland darbot; bis dahin hatte die französische Presse es verschmäht, von etwas, das außerhalb der Hölle vorging, auch nur Notiz zu nehmen; hatte doch der Herausgeber des „Figaro“ einmal geäußert, daß ein Hund, der auf dem Boulevard totgetreten werde, von größerer Wichtigkeit sei als eine Revolution in China. Edwards entzweite sich bald mit seinen Geldgebern und gründete unter dem Namen „Le Matin Français“ ein Konkurrenzblatt. Das war ein geschicktes Manöver zur Ausschaltung des überheißten Elements, und Edwards konnte in der Tat bald beide Blätter zu einem einzigen verschmelzen. Bis 1895 behielt er die Leitung des „Matin“; dann nahm er einen Frontwechsel vor und rief im Jahre 1900 eine sozialistische Zeitung ins Leben; sie hatte aber nur ein Eintagsdasein. Das erbitterte Edwards so sehr, daß er sich vollständig von der Politik zurückzog, um sich nur noch dem Theater zu widmen; er ließ ein paar satirische Komödien aufspielen, veranstaltete mit mehr oder minder guten Kräften Kunstreisen in die Provinz und wurde Eigentümer des Theaters, dem die berühmte Schauspielerin Rejane ihren Namen gegeben hat. Von besonderer Bedeutung war Edwards als Heiratskünstler: er hat nicht weniger als fünf Frauen — lauter legitime — „verbraucht“. Als minderjähriger Jüngling hatte er eine Engländerin geheiratet, von der er sich unter großen Schwierigkeiten scheiden ließ, um eine Italienerin als Gattin heimzuführen. Nachdem er sich auch von dieser getrennt hatte, heiratete er Armande Charcot, die Tochter des berühmten Psychiaters und Schwester des Polarforschers Charcot. Diese Ehe war aber gleichfalls nur von kurzer Dauer, und Edwards ehelichte nun als Gattin Nummer 4 eine Russin, die er selbstverständlich auch wieder fortstieß. Und nun kettete er die schönste Schauspielerin des Seinebafels, die strahlende Antelme, an sich. Mit Gold und Schmuck beladen wie ein Sögenbild, erschien die Künstlerin mit dem kleinen Talent an der Seite ihres Gatten, aber die Liebe schien nicht sehr groß zu sein. Im Sommer 1911 geschah das Unglück auf dem Rhein und Edwards strengte einen Prozeß an, da man ihn verdächtigte, das Drama durch Eifersucht herbeigeführt zu haben.

Während seines Witwenstandes verzichtete Edwards durchaus nicht auf alle Vergnügungen; man sah ihn oft mit einer Schauspielerin, die der Antelme ein wenig ähnlich war. So „lebte“ er die teure Witwe. Nun schickte eine Augenentzündung auch ihn schon vorzeitig ins Grab.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 18. März.

Sonnenaufgang	6 ¹²	Mondaufgang	2 ²⁴
Sonnenuntergang	6 ⁵⁹	Monduntergang	5 ³⁴

1793 Sieg der Preußen und Österreicher unter Prinz Josias von Koburg über die Franzosen unter Dumouriez bei Reerwinden. — 1813 Dichter Friedrich Hebbel in Wesselsburen geb. — 1848 Revolution in Berlin: Sturz des Ministeriums Eichhorn. — 1882 Dichter Ernst Raupach in Berlin gest. — 1876 Dichter Ferdinand Freiligrath in Kassel gest. — 1907 Französischer Chemiker Marcelin Berthelot in Paris gest. — 1913 Georg L. König der Sellenen, in Saloniki ermordet.

Der Segen des Bösen. Es war einmal ein Weiser, der sagte — sich und anderen zum Trost —, wenn das Böse sich in das Haus einschleicht: „Auch dieses ist zum Guten.“ Das ist eine Lebensweisheit, welche dem Bösen die Krallen sticht. Wenn eine Not uns anfällt, heißt es, sich nicht unterkriegen zu lassen, sondern Mut und Ausdauer zu gewinnen in der Überzeugung: es hätte noch schlimmer kommen können, und wer weiß, vor wie größerer Gefahr uns dieses Leid bewahrt hat. Ein Reisender, der sich beisteht nach vor Einbruch der Nacht in ein Dorf zu kommen, fand plötzlich den Bach zu einem Strome angeschwollen, das Brücklein hinweggerissen. So mußte er sich denn unwillig in sein Schicksal fügen und die Nacht auf dem Fieße verbringen. Des andern

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

23) Nachdruck verboten.

„Mutter“, sagte er niedergedrückt, „es wird nichts werden.“

Sie legte die Arme um seine Schultern. „Der Vater... Der Vater...“ Ihre Stimme vibrierte, sie erregte und bewegte es sie, daß der Gatte und Vater in dieser großen Lebensfrage mit ihnen eins sein sollte. „Der Vater gibt seine Einwilligung zu deinem Studium.“

„Mutter...“ Hans sagte die Botschaft auch nicht. „Ja, ja... Komm...“ Sie zog ihn mit sich fort. Drin in der niedrigen Stube saßen die Menschen in dichten Zigarettenqualm und redeten durcheinander und überdachten sich.

Hans blieb abwartend in einem Winkel stehen, bis er die Stimme seines Vaters hörte, was die Mutter ihm schon gesagt hatte. Da ging er hin und setzte sich neben ihn. Und Christian Aemels legte die Hand auf des Sohnes Schulter und sagte: „Wenn du dich einrichten willst, kommst du studieren.“

Hans drückte ihm die Hand. Und sie fühlten, daß Vater und Sohn zueinander gehörten.

10. Kapitel.

Aber die Einsegnungsfeier im Krämerhause wurde noch lange geschildert und geredet. „So einen Jungen in seiner Unvernunft zu bestärken“, brummte Wichtig jedesmal, wenn er Hans mit seinem Bücherpaket unter dem Arm daherkommen sah... „Der Alte gräbt sich seine eigene Grube. Er hört das nicht aus“, war des Torbrenners stereotypische Redensart... Frau Licht aber äußerte bald dies, bald das, und immer war es eine scharfe Spitze, und ihren Bedarf deckte sie bei einem Kaufmann in der Stadt...

Doch Frau Emma machte über jede Untreue ihrer Amishchaft. Frau Lichts Fernbleiben entging ihr nicht. Sogleich entzündete sie eine zerbrochene Scheibe im Hause und ging selbst zu dem Glasermeister hinüber und bestellte sehr höflich die Ausbesserung. Als das geschehen war, kam auch Frau Licht wieder in den Laden, und als sie am Sonnabend ein extrafeines Stück Seife als Zugabe erhielt, fand sie wieder täglich den altgewohnten Weg.

Die Zeit verging, und andere Ereignisse drängten sich der Beurteilung der guten Missetäter auf.

Was war das jetzt für ein Bagatelldelikt von und zu dem Großfischen Grundstück. Ein paar prächtige Füchse hatte sich der Brauereibesitzer angeschafft. Die gingen... Es war ein Staat. Wichtig schmalzte jedesmal mit der Zunge, wenn er sie anziehen und dahinjagen sah. Im Wagen sah fast ständig neben Frau Grose und Lisa Frau Oberst Herzberg. Und sehr oft sah auch der junge Bankier Walter Herzberg neben Lisa.

Ein Paar also... „Eine Verlobung in Aussicht“, muntelten die Missetäterinnen. Die Männer aber unterhielten sich über die neugegründete Bank in der Stadt. Westen u. Herzberg lautete die Firma. Der junge Westen war ein sehr reicher Fabrikbesitzersohn aus der Umgegend. Er hatte wohl hauptsächlich das Geld hergegeben... „Der Herzberg kann doch nicht allzuviel haben“, meinten die Männer. „Mein Wandschrank ist mir sicherer“, äußerte Christian Aemels. Die anderen nickten dazu.

Die Frauen lagen förmlich auf der Lauer und beobachteten jeden, der sich dem Großfischen Gartentor näherte. Da kamen junge Mädchen aus der Stadt, Schulfreundinnen Lisas, in letzter Zeit auch sehr oft die Schwestern des jungen Westen. Dieser selbst erschien mit Walter Herzberg gewöhnlich am Spätnachmittag, und abends klangen dann frohe junge Stimmen aus dem Garten, und helle Kleider leuchteten durch das Grün.

Frau Wichtig hatte in ihrem Vorgarten den besten Beobachtungsposten, und so beobachtete sie allerlei. Eines Abends sah sie Lisa und Walter Herzberg am Baum entlang schlendern. Wispernd und flüsternd ganz versunken. Da verkündete sie sogleich: „Morgen wird Verlobung gefeiert.“

„Wieso?“ fragte Frau Licht.

„Er hat sich erklärt“, erklärte Frau Wichtig.

„Saben Sie es gehört?“ fragte Frau Bauer.

„Gehört“, fuhr Frau Wichtig beleidigt auf. „Gesehen habe ich es.“ Und sie erklärte dann näher, was sie gesehen hatte. Die gute Frau verriet bei dieser Gelegenheit wirklich so etwas wie Phantasie, wie romantisches Fühlen. Sie wollte einen Aniesall Walter Herzbergs gesehen haben und Küsse und Umarmungen.

„Ach, wirklich!“ rief die kleine Frau Bauer erregt. „Er hat vor ihr gekniet? Wirklich gekniet?“ Aber ihr Gesicht blickte ein Schatten. Jedenfalls erinnerte sie sich

der viel nüchterner abgewinkelten Episode ihres eigenen Lebens.

„Ja, er hat vor ihr gekniet. Morgen wird Verlobungsfeier sein. Sie sollen es sehen“, erklärte Frau Wichtig nochmals.

Am nächsten Tage kam dann auch ein Gärtnerbursche mit einem Strauch die Straße herunter und verschwand hinter dem Gittertor des Großfischen Gartens. „Sehen Sie“, triumphierte Frau Wichtig, und alle warteten voll hoher Spannung der Dinge, die da kommen sollten. Gegen Mittag fuhr Walter Herzberg in einer Droschke vor. Es war aber durchaus nichts Außergewöhnliches in seinem Äußern zu entdecken. Er trug einen grau braunen Sommerüberzieher und einen weichen Filzhut von gleicher Farbe, Sachen, die man schon an ihm kannte. Zu einem Freier gehört aber doch mindestens ein Zylinder. Er kam auch schon nach wenigen Minuten wieder heraus und fuhr zurück... Was das nun wohl zu bedeuten hatte.

Frau Bauer kam sogleich zu Frau Wichtig gestürzt, und Frau Licht kam ebenfalls hinzu. Sie zerbrachen sich die Köpfe und ergingen sich in allerlei Vermutungen... „Er machte ein verärgertes Gesicht“, sagte Frau Licht. „Er ist dem Brauereibesitzer vielleicht nicht recht als Schwiegerjohn“, meinte Frau Wichtig. „Und er hat doch vor ihr gekniet. Ach, ach, das wird 'ne unglückliche Liebe“, jammerte die Frau Bauer.

Es kam wieder eine Droschke die Straße herauf-rattert. Die drei verstummten — äußerste Spannung in ihren Mienen. Wichtig, der Wagen fuhr drüber vor. Walter Herzberg stieg aus, dann der geschickteste Arzt der Stadt... Sie verschwanden eilig hinter dem Gittertor. In drei Augenpaaren blühte Versehen auf. „Ach je, ach je, sie ist krank geworden“, fing Frau Bauer mit ihrem jammern den Tonfall an. „Wer? ... Sie?“ flüchtete Frau Wichtig heraus. „Na, die Braut“, meinte Frau Bauer. „Ist doch nicht gelagt“, stritt Frau Licht.

Drüber klappte wieder das Gittertor. Das Großfische Stubenmädchen kam heraus, stürmte über die Straße und an den dreien vorüber.

„Minna!“ holte es dreistimmig hinter dem Mädchen her. Das Mädchen wandte den Kopf und sah mit verweinten Augen zu den Frauen zurück. „Tot“, schluchzte es und stürmte dann weiter.

Fortsetzung folgt.

Tages, als er endlich auf seinen Umwegen ins Dorf kam, hörte er, daß das Gasthaus, in dem er hatte übernachten wollen, in dieser Nacht niedergebrannt war. Böses hatte ihn vor Bösem behütet. Das mag ein Gleichnis sein. Aber in diesem Gleichnis liegt die Kraft der Veruhigung. Wer seine Seele darauf einstellen kann, den Segen in allen Dingen zu erkennen, der ist der wahre Glückliche, den man schon vor seinem Tode preisen kann. Dochauferachtet, von keinem Sturm gebogen, blickt er hinaus in das Land der frohen Erwartung und schaut vorübergehend neue Kulturwerte. Unter dem Eindruck der verheerenden Seuche hat sich die menschliche Gesellschaft zu höchsten Werken von edler Schwung auferafft, haben sich Bräuen gemeinsamen Tuns zwischen den Völkern geschlossen, ist Freude zu den Armen gebracht worden, und ein Segen kam zu Kindern, die verlassen von Sonne und Luft in der Enge hinfiechten. Die Not macht erfindlich, auch im Sinne immer neuer menschenfreundlicher Anstrengungen: Das Leid kann seinen Segen haben!

* Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden macht folgendes bekannt: Am 15. April d. Js. wird an dem Seminar der Wirtschaftlichen Frauenschule in Weilbach b. Flörsheim a. Main ein fünfmonatiger haus- und landwirtschaftlicher Kursus für schulentlassene Mädchen eröffnet. Der Unterricht erstreckt sich auf einfaches bürgerliches Kochen, Backen und Einmachen, auf alle Hausarbeiten nebst Waschen und Plätten, Handarbeiten (Sticken, Stopfen und Anfertigen einfacher Wäcker) und auf praktische und theoretische Unterweisungen in Geflügelzucht, Molkeverweilen und Gartenbau. Der tägliche Arbeitsplan ist folgender: 6 Uhr Aufstehen; nach dem Frühstück Reinigungsarbeiten im Hause; 8—12 Uhr: Arbeiten in Küche, Haus, Molke- und Landwirtschaft; Mittagsessen und Mittagspause; nachmittags bis 4 Uhr: Küchenputz, Handarbeiten; 4 Uhr: Kasse; 4½ bis 6½ Uhr: praktische Arbeiten oder theoretischer Unterricht; 7 Uhr: Abendbrot; nach der Reinigung von Küche und Esszimmer gemüthliches Zusammensein mit Handarbeiten und Vorlesen bis 9½ Uhr. Die Kuristinnen müssen sich verpflichten, den Kursus bis zum Ende zu besuchen und alle vorkommenden Arbeiten auszuführen. Die Kosten des Kursus betragen für jede Teilnehmerin und für die ganze Unterrichtszeit einschließlich Kost und Logis 100 Mk. Anmeldungen sind an den Vorstand der Wirtschaftlichen Frauenschule in Weilbach b. Flörsheim zu richten. Wir empfehlen den Töchtern unserer Landwirtschaft den Besuch der Kurse, da sie dort in kurzer Zeit eine vorzügliche Ausbildung erhalten können.

Hachenburg, 17. März. Von Herrn Carl Penn y hier geht uns nachstehende Berichtigung zu: „Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes bitte ich um Aufnahme folgender Berichtigung: In den Nummern vom 14. und 16. ds. Mts. Ihrer Zeitung bringen Sie an unrichtiger Stelle die Nachricht von einem perfekt gewordenen Verkauf des Nassauer Hofes. Demgegenüber muß ich zur Vermeidung irriger Auffassung richtigstellend bemerken, daß ich ein notariell verbrieftes Vorkaufsrecht auf den Nassauer Hof heute noch habe und daher von einem definitiven Verkaufe an einen Dritten noch keine Rede sein kann. Carl Penn y.“

Limburg, 17. März. Das Hochwasser der Bahn hatte heute früh einen Stand von 4,55 Meter erreicht. Seit gestern vormittag ist das Wasser um 90 Zentimeter gestiegen und steht z. Bz. 3,15 Meter über dem normalen Stand von 1,40 Meter. Es ist ein weiteres Steigen zu erwarten. — Mit der am Sonntag erfolgten Eröffnung des zweigleisigen Betriebs auf der Strecke Camberg-Idstein ist das zweite Gleis zwischen Limburg und Frankfurt fertiggestellt. Mit Beginn des Sommerfahrplans treten auf der Strecke bedeutende Neuerungen ein.

Neuwied, 16. März. (Strafkammer.) Der Fabrikarbeiter Gustav J. aus Sangerhausen — hier in Untersuchungshaft — ist wegen Betrugs und Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt. Er machte im Lokal des Gastwirts Fischbach zu Daaden eine Beche in Höhe von 1,65 Mk. und entfernte sich sodann, ohne seine Schuld zu bezahlen. Ferner soll er dem Gastwirt Stinner zu Schuchbach ein in dessen Wirtschaft hängendes Jagdgewehr entwendet haben. Das Gericht erkennt zusätzlich einer von der Strafkammer in Limburg verhängten Zuchthausstrafe auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 5½ Jahren.

Wiesbaden, 16. März. Am 8. Februar d. Js. war in seiner Wohnung in der Rettelbeckstraße der 56 Jahre alte Rentner August Vpp mit einer Schußwunde im Kopfe aufgefunden worden. Als mutmaßlichen Täter hatte man damals den 24 Jahre alten stellunglosen Artisten Walter Stronhfeld aus Berlin verhaftet, doch wieder entlassen, als Vpp angab, sich selbst den Schuß beigebracht zu haben. Gestern erschien nun Stronhfeld wieder in der Wohnung des Vpp, vermutlich um eine Erpressung auszuüben. Vpp schrie um Hilfe und Stronhfeld flüchtete sich. Als er sich von Polizisten und Passanten verfolgt sah, jagte er sich eine Kugel in den Kopf und verstarb alsbald.

Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Am Mittwoch den 11. d. Mts. hielt der Vorstand seine diesmonatliche Sitzung ab. Von den auswärtigen Verbänden waren vertreten: Oberlahn, Obertaunus, Frankfurt a. M., Rheingau und Wiesbaden-Land. Der Kriegerverein Niederroßbach, Dillkreis, Verein ehem. 1. Bayr. Ulanen Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, in Frankfurt a. M., Marineverein Höchst a. M. und Kriegerverein Niederreifenberg, Kreis Usingen, sind in den Preussischen Landes-Kriegerverband aufgenommen worden. Die Namensänderung der Kriegerkameradschaft Oberhöchstädt in „Krieger- und Militärverein Oberhöchstädt“ ist genehmigt. Als Bezirkstag in Eiville wurde auf Vorschlag des Kreisverbandes Rheingau der 14. Juni 1914 endgültig festgesetzt. Die Rassenprüfung der Bezirksverbandstafel ist erfolgt und hat zu Beanstandungen

keinen Anlaß gegeben. Die Haftpflichtversicherung der Vereine läuft am 28. Januar 1915 ab. Wegen Erneuerung ergeht Rundschreiben an die Kreisverbände und Vereine.

Frankfurt a. M., 14. März. In dem neuen Eisenbahnetat sind für den Direktionsbezirk Frankfurt a. M. die nachstehenden bemerkenswerten Posten enthalten: Erweiterung des Bahnhofes Biehl, fernere Rate 150 000 Mk. Erweiterung des Bahnhofes Dillenburg, fernere Rate 50 000 Mk. Erweiterung des Bahnhofes Wissen, fernere Rate 100 000 Mk. Erweiterung der Hauptwerkstätte Biehl, fernere Rate 300 000 Mk. Außerdem sind noch im Bezirk der Direktion Frankfurt an Kosten für erhebliche Ergänzungen, da ein dringendes Bedürfnis anerkannt ist, folgende Posten im Etat vorzusehen: Erweiterung des Bahnhofes Runkirchen 99 000 Mk., Erweiterung des Bahnhofes Au (S. 99) 99 000 Mk.

Kurze Nachrichten.

Herr Oberförster Schwab in Hersbach erlegte am letzten Samstag im dortigen Revier eine Schnepfe. — Für die Landbürgermeisterei Altenkirchen ist der seitherige Beigeordnete Buchdruckereibesitzer Wilhelm Diekmann zu Altenkirchen in gleicher Eigenschaft auf eine weitere sechsmonatige Amtsdauer wieder ernannt worden. — In der Nähe von Seifers sollte am Freitag morgen ein Steinblock, der über 100 Zentner schwer war, gesprengt werden. Der Sprengschuß ging zu früh los und verletzten zwei Arbeiter schwer. — In Flörsheim fiel das dreijährige Kind des Arbeiters Dienst beim Spielen in den hochgehenden Main und wurde von der Strömung rasch davongetragen. Auf das Geschrei anderer Kinder eilte die Mutter des Kindes herbei, sprang, obwohl das Schwimmen unkundig, in das Wasser und hatte das Glück, das bereits untergehende Kind zu fassen. Dann sanken auch der Mutter die Kräfte. Im letzten Augenblick rührte noch ein Boot herbei und rettete die mit dem Tode kämpfenden Personen.

Nah und fern.

o Verbesserungen im Eisenbahnverkehr. Noch in dieser Woche wird eine Konferenz der Wagenauslässe der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen zusammentreten, die über mehrere Verbesserungen im Eisenbahnverkehr zu beschließen haben wird. Die wichtigste davon ist die Vergrößerung der D-Wagen dritter Klasse, in denen die Sitze bequemer für die Reisenden ausgebaut und in denen auch zum erstenmal Armlehnen angebracht werden sollen.

o Nachklänge zum Kieler Wertprozess. Wegen Verdachts der Teilnahme an den Durchstechereien im Kieler Untersuchungsgefängnis wurden der frühere Hausvater Wohler und der frühere Hilfsgefangenenaufseher Griefe verhaftet. Wohler betreibt seit seiner Pensionierung ein Zigarrengeschäft in Altona. Griefe ist Eisenbahnarbeiter in Neumünster.

o Unfälle bei einer Ballonlandung. Eine schwierige Landung mußte ein in München aufgestiegener Freiballon überleben. Der Ballon kam nach kurzer Fahrt in einen heftigen Sturm; er wurde zu Boden gedrückt, wobei einer der Mitfahrer aus dem Korb geschleudert wurde und verunglückt blieb. Der Sturm riß den Ballon wieder hoch. Nach weiterer gefährlicher Fahrt verfuhrte man eine Landung. Hierbei stürzten auch die beiden anderen Passagiere aus dem Korb. Während einer mit unbedeutenden Hautabwühlungen davonkam, erlitt der andere einen Bruch des Schlüsselbeins.

o Diebstahl im Museum. Das Lübecker Museum ist durch einen Diebstahl schwer geschädigt worden. Der Dieb hat sich anscheinend nach Schluß der Besichtigungszeit einschleichen lassen und zahlreiche goldene, silberne und kupferne Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie wertvolle Ringe aus dem Jahre 1000 und sonstige Kostbarkeiten, Medaillons, Broschen, Vorhänge, Arm- bänder gestohlen. Er hat sich dann mit einer starken Leine aus einem Fenster heruntergelassen.

o Polendemonstration in einer katholischen Kirche. In der St. Pauluskirche in Berlin haben sich am Sonntag große Tumulten abgepielt. In der Kirche werden deutsche und polnische Predigten gehalten. Ein Teil der Gemeindeglieder verlangte schon vor längerer Zeit für ihre Kinder polnischen Vorbereitungunterricht für die erste Kommunion und ließen ihre Söhne und Töchter bei Verweigerung ihrer Forderung durch einen Laien unterrichten. Nun verlangten sie für die Kinder Sonntag die Erteilung der ersten Kommunion. Da sie mit diesem Ansuchen nicht durchdringen, veranstalteten sie eine Demonstration. Sie sangen polnische geistliche Lieder, lärmten und leisteten der mehrfachen Aufforderung der Geistlichen zum Verlassen der Kirche keine Folge. Schließlich wurde die Polizei herbeigerufen, die teilweise mit Gewalt das Gotteshaus räumte. Die Kirche wurde dann bis zum Abend geschlossen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

o Lohnende Fischzüge. In den letzten beiden Wochen haben die Geestemündener Fischdampfer, die im Rattigal gefischt hatten, große Fänge von echtem Votermann (Steinförrelle) heimgebracht. In einzelnen Zügen förderte das Reg. 40 bis 50 Zentner dieses Fisches zutage, und verschiedene Dampfer landeten jeder 500 Zentner in Geestemünde. Der Fisch ist im Binnenland wenig bekannt, obwohl sein festes, sehr wohlschmeckendes Fleisch große Ähnlichkeit mit dem der Forelle hat. Woher die großen Schwärme gekommen sind, ist noch nicht festgestellt worden.

o Neue nach achtzehn Jahren. Eine freudige Überraschung wurde einem Biegeleibhaber in der Nähe von Forstheim zuteil. Er erhielt folgendes Briefchen: „Geehrter Herr! Vor etwa achtzehn Jahren stand ich bei Ihnen in Arbeit und habe Ihnen damals 10 Mark entwendet. Dieser Diebstahl hat in den vielen Jahren mein Gewissen schwer belastet. Da ich meinem Gewissen Ruhe verschaffen will und ich mit Gottes Hilfe ein anderes Leben angefangen habe, ersuche ich Ihnen die gestohlenen 10 Mark wieder zurück. Als Bins lege ich weitere 10 Mark dazu. Ich hoffe, daß mein Briefchen Sie noch lebend erreicht und bitte um gütige Verzeihung meiner damals begangenen Verfehlung. Hochachtungsvoll R. R.“ Die Verzeihung ist dem reuigen Sünder erteilt worden.

o Der Deutsche Kronprinz bei den Pfadfindern. Der deutsche Pfadfinderbund hielt seine diesjährige Mitgliederversammlung in Berlin ab. Den am Sonntag

Vormittag im Grunewald veranstalteten Vorführungen wohnte der Deutsche Kronprinz bei. Die Übungen der Pfadfinder bestanden u. i. in der Herstellung von Telefonleitungen, in der Vorführung von ersten Hilfen bei Verwundeten, im Bau von Brücken und Zelten und in einem großen Abkochen in einer Feldküche. Besonders interessierte sich der Kronprinz für die Vorführung der Rettung eines in einem Baum hängen gebliebenen Fliegers. Die Übungen waren gegen 1 Uhr mittags beendet, und der Kronprinz und die anderen Ehrengäste verabschiedeten sich von der Bundesleitung mit dem Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für die Leistungen der meist noch recht jugendlichen Pfadfinder.

o Massenmeldungen zum Prinz-Heinrich-Flug. In der Zeit vom 17. bis 25. Mai findet bekanntlich der diesjährige Prinz-Heinrich-Flug statt. Die Beteiligung ist außerordentlich stark. Im ganzen wurden für den Zuverlässigkeitsflug 54 Meldungen abgegeben, davon 20 für die Gruppe der Offiziersflieger auf Seereschiffen. Da laut Ausschreibung nur 20 Zivilflieger zugelassen werden sollen, müssen von den 34 von den Flugzeugfirmen abgegebenen Meldungen 14 zurückgewiesen werden. Für die Ausflugsübungen wurden 23 Offiziersflieger gemeldet, so daß im ganzen 77 Flugzeuge an dem Prinz-Heinrich-Fluge teilnehmen werden.

o Schändliche Ausschreitungen englischer Wahlweiber. Nichts ist ihnen anscheinend mehr heilig, den wildgewordenen Sufragetten. Als der Kirchendiener am Sonntag morgen die Kathedrale in Birmingham betrat, fand er Wände, Decke, Fußboden, selbst die Kirchenfenster, bedeckt. Überall waren mit großen Buchstaben die Schlächtrufe dieser „Kämpferinnen“ angebracht: „Hört mit der gewalttätigen Fütterung auf“, „Die Geistlichkeit muß für uns eintreten“ usw. Nur den Altar hatten sie verschont. Da die Kirche am Abend vorher ordnungsmäßig verschlossen worden war, nimmt man an, daß sich mehrere Frauenrechtlerinnen in der Kirche haben einschließen lassen, um über Nacht Hellscherker hineinzulassen, mit denen sie dann die Subeleien benagen haben.

o Schiffbruch einer schwedischen Bark. An der englischen Küste ist die schwedische Bark „Trifolium“ an den Klippen gescheitert. Eine Welle legte über das Deck und nahm den Kapitän und vier Mann mit sich. Die übrigen retteten sich in die Takelage. Einer der von Bord Geschwemmten kletterte auf die Klippe zurück, die übrigen ertranken. Noch ein Matrose wurde über Bord geschwemmt, doch gelang es ihm, eine vom Schiff herabhängende Mastenleine zu erfassen und sich gegen die Klippe zu ziehen. Er wurde von der Küstenwache von Semmen gerettet. Die übrigen Mannschaften in der Takelage wagten endlich den Sprung ins Wasser. Mit ihnen fiel der eiserne Mast ins Wasser und erschlug einen der Schwimmer, die übrigen drei wurden gerettet, darunter der erste Offizier, der sich beide Beine gebrochen hatte.

o Erdbeben in Japan. In Mitia herrschte ein über eine Stunde dauerndes Erdbeben. Auch in anderen Provinzen sind große Erdschütterungen wahrgenommen worden. Der Yamavulkan scheint lebhaft in Tätigkeit zu sein. Ein Aschenregen fiel in der ganzen Umgebung. Die japanischen Zeitungen erklären, daß dieses Erdbeben eines der allerstärksten war, von dem Japan heimgesucht worden. Aus Mitia wird gemeldet, daß die Zahl der Todesopfer ziemlich groß sei.

o Eine abgelebte Millionenerbschaft. Der kürzlich verstorbene Gründer der französischen Zeitung „Matin“ hatte zu seiner Universalerin bekanntlich die Schauspielerin Gabrielle Colonna Romano eingeheiratet. Diese hat jetzt das Vermögen ausgeschlagen und das ihr zugebachte Vermögen einem wohlthätigen Zweck überwiesen. Die gesamte Hinterlassenschaft, die auf fünf Millionen Frank geschätzt wird, kommt nun einem Heim für arme Kinder zugute.

o Von einer Tigerschlange gefressen. Vor einigen Tagen verschwand aus Rangpur in Bengalen ein Zunderbäcker auf geheimnisvolle Weise. Alle Nachforschungen waren vergebens. Da entdeckte ein Polizist im Sande eine fischförmige Spur, die nach einem nahen Gebüsch führte. Er verfolgte diese Spur und sah sich plötzlich einer riesigen Tigerschlange gegenüber, die zusammengekrallt dalag. Er erschah das Reptil, das sechs Meter lang war, und man fand in seinem Innern den Leichnam des unglücklichen Zunderbäckers.

Kleine Tages-Chronik.

Bremen, 16. März. Der von Bremen nach Dünabes bestimmte deutsche Schoner „Sophie“ ist an Nordstrand bei Wangeroog gestrandet. Rüst Mann der Besatzung wurden durch ein Rettungsboot geborgen.

Planen, 16. März. In dem benachbarten Rodewisch lief ein vierjähriges Mädchen über die Straße direkt vor ein vollbesetztes Auto. Die Mutter stürzte dem Kinde nach, um es zu retten. Beide Personen wurden überfahren und waren sofort tot.

München, 16. März. Der große Militärfeßballon des Luft- und Kraftfahrerbataillons ist mit unbekannten Farbe in 75 Meter Höhe vom Sturm abgerissen und entführt worden.

Köln, 16. März. Infolge des Sturmes ist auf dem Gelände der deutschen Werkbundausstellung das Bremen-Oldenburg-Haus eingestürzt.

Rorun, 16. März. Der Prozess gegen den Bilderdieb Berrunz mußte vertagt werden, weil Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Täters aufgetaucht sind. Berrunz wurde der Irrenanstalt San Saloi zur Beobachtung überwiesen.

Birmingham, 16. März. Eine Anzahl Eisenbahnwagen der Midland-Bahn standen nachts plötzlich in Flammen. Sechs wurden völlig zerstört, drei schwer beschädigt. In der Nähe fand man Druckschriften der Frauenrechtlerinnen.

Bilder aus Deutsch-Südwest.

Eindrücke und Erlebnisse von Adolf Ullschneider.

Wasserversorgung.

Der Staatssekretär der Kolonien Dr. Solf hat am Montag im Reichstag es als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnet, überall dort, wo es notwendig ist, die Wasserhältnisse der Kolonien zu regeln. Die Wassernot ist denn auch eine der bedenklichsten Erscheinungen in manchen Gegenden unserer afrikanischen Besitzungen.

Während mehr als der Hälfte des Jahres strahlt in Südwestafrika die helle Sonne über die endlosen Steppen, die von sandigen, trockenen Flüssen (Kalkläufen) durchzogen sind, und auf die schwarzen, kahlen Vegetationen

nieder. Die trübt während dieser Zeit ein Wölkchen den Himmel, die Nächte sind kalt und Fröste nicht selten, während die aufsteigende Sonne wieder den Busch durchwärmt und die Mittagshitze hoch steigt. Wer während dieser trockenen oder kalten Zeit im Lande lebt, dem erscheint es als ein Wunder, daß im tiefen Grund doch Wasser steht. Doch der Dezember bringt die Erklärung. Da erscheinen tief im Osten die ersten schweren Regentropfen, rasch treibt sie der Wind über das Land. Schon fallen die ersten schweren Regentropfen auf Wellblechdach und mit einemmal schüttet der Himmel seinen Regen über die Farm aus. Bräselnd trommelt der Regen auf Farmhaus, rauschend geht er nieder und so heftig ist er, daß man keine 100 Meter weit sehen kann und im Nu die ganze Gegend überflutet ist. Wie fernes Donnerrollen schlägt's aus Ohr: das Rivier (der Fluß) kommt ab! Brandend wälzen sich die Wassermassen heran und in raschem Gefälle eilen sie dem Meere zu.

Diese klimatische Eigenheit gibt dem ganzen Lande und seiner Wirtschaft das Gepräge. Liegende Quellen und Flüsse, wie wir sie bei uns gewöhnt sind, gibt es nicht, nur da und dort eine heiße Quelle und in Gegenden, deren Beschaffenheit es mit sich bringt, sogenannte Regentöpfe, die aber in den seltensten Fällen über die trockene Zeit hinausüberdauern. Da auch die Regentöpfe selbst während der Regenzeit unregelmäßig sind, so läßt sich Vollerbau ohne Verrieselung nur schwer betreiben. Er wird auch in größerem Umfange hauptsächlich nur im Norden ausgeübt.

Der neue Farmer, der sich im Ochsenwagen das Land und die guten Formplätze angesehen hat und bei der Regierung den Antrag auf den Kauf einer Farm gestellt hat, muß sich als erste Sorge die Erschließung von Wasser angelegen sein lassen. Wenn die Farm an einem Rivier teil hat, so wird er da immer in nicht allzu großer Tiefe Wasser erschließen können. Ein kreisförmiges Loch von etwa 4 Meter Durchmesser wird ausgehoben, bis man auf Wasser kommt, was schon in 2 bis 3 Meter Tiefe erfolgen kann. Je tiefer der Brunnen gemacht wird, desto besseren Zulauf und größeren Fassungsvermögen erhält er. Diese Arbeiten werden kurz vor der Regenzeit, wo der Wasserstand am tiefsten ist, ausgeführt, eine Vaggepumpe, die von Eseln getrieben wird, wird daraufgesetzt oder auch ein Dreibaum und vermittels einer Winde das Wasser in einem Kübel hochgezogen.

Vielfach muß das Wasser aus größerer Tiefe erschlossen werden. Die Regierung stellt zu angemessenen Bedingungen eine Bohrmaschine zur Verfügung, die bis 150 Meter Tiefe reicht und fleißig in Anspruch genommen wird. Mit einem Gespann von 24 Ochsen und einem Troß Eingeborener zieht der Regierungsbobmeister im Lande umher und bohrt, wo seine Dienste verlangt werden. Eine große Freude herrscht auf der wasserarmen Farm, wo Wasser erhobt wird und gerne stellt der Farmer, dessen Vieß durch das Vorhandensein von Wasser wesentlich höher gewertet wird, zur Feier eines solchen freudigen Anlasses einige Sammel zur Verfügung.

Eine musterhaft eingerichtete Viehzuchtfarm weist eine den ganzen Landbesitz umgebende Einzäunung auf, die einerseits bei auftretenden Viehsuchen die Farm absperrt, andererseits eine Ersparnis an Viehwächtern gewährt. Ferner sind in verschiedenen Richtungen Wasserstellen aufgemacht, die eine volle Ausnützung der Weide gewährleisten. Sehr häufig sieht man inmitten der afrikanischen Bildnis Windmole lustig sich in den Lüften drehen.

Eine wasserarme Farm hat während der Trockenzeit hart mit dem Wassermangel zu kämpfen. Da trocken die Wasserlöcher eines nach dem andern aus, der ausgeworfene Lehmdeich hält nur noch Schlammwasser und nie kann das Vieh genügend getränkt werden. Während der Nacht brechen die durstigen Tiere aus dem Kraal aus und brüllend treiben sie sich ums Farmhaus herum. Ist das allerletzte Wasser ausgeschöpft, so muß der Farmer ziehen. Er gibt dann in der Regel sein Vieh bei einem wasserreichen Farmer in Pension.

Seitdem Südwest durch die Deutschen besiedelt wurde, ist durch die intensivere Bewirtschaftung allenthalben im Lande der Grundwasserspiegel erheblich gesunken. Andererseits steht bei dem starken Gefälle der Regenflüsse so viel Wasser ungenützt in der Regenzeit dem Meere zu, daß die Regierung in einer außerordentlichen Landesratsitzung vom November 1913 einen Plan darlegte, durch Erbauung von Dämmen und von Untergrundsichweilen systematisch im ganzen Lande die Riviere und die Rinnale abzusperren und so dem Lande das ungenutzt abfließende Wasser zu erhalten. Das ist dasselbe System, wie es im angrenzenden Kapland und im trockenen Australien mit Erfolg durchgeführt worden ist. Dann würden die Riviere ständig Wasser führen und die volle wirtschaftliche Ausnützung unserer Kolonie würde garantiert sein.

Bunte Zeitung.

Das Alte stirzt... Im Jahre 1390 vor Christi wurde durch die alte chinesische Dynastie Ming die Stadt Nanjing mit einer Mauer umgeben, die sich am Yangtse-Fluss entlang zieht. Diese Mauer ist eines der bedeutendsten Kunstwerke Chinas. Auf Betreiben der Nanjing Kaufmannschaft hat jetzt die Regierung dem Tzu von Nanjing die Erlaubnis gegeben, die Mauer niederzureißen. Man will wertvolles Bauland gewinnen, und so muß eben das Alte fallen.

Die „Neue“ des Mörders. Bekanntlich besteht in Frankreich für die Schwerverbrecher die Strafe der Deportation, und so war auch vor einem Vierteljahrhundert ein Mann namens La Capinette nach Kaledonien abgeschoben worden, weil er in seinem Heimatort einen anderen Mann im Zorn erschlagen hatte. Von Zeit zu Zeit werden die Sträflinge inspiziert, und auch jetzt ließ sich eine Kommission die Anklage über La Capinette zeigen. Stolz wies der Verbrecher auf seine Kaffeepflanzen, die ihm nach seiner eigenen Angabe 25.000 Francs im Jahre einbrachte. „Hätte ich den Mann“, so erklärte er leuchtend, „nur zwanzig Jahre früher erschlagen, dann könnte ich heute Millionär sein!“

Schuhe der modernen Pariserin. Man scheint in den Kreisen der modernen Pariserinnen nach und nach immer mehr von der Ansicht abzukommen, daß Schuhe eigentlich die Eigenschaft besitzen müssen, ihrer Trägerin auch ein Gehen darin zu ermöglichen. Benigstens muß man dies aus der neuesten Modetendenz schließen, die da vorherrscht, daß ein Damenschuh nur noch dann schick ist, wenn sein Absatz die Höhe von 18 Zentimetern erreicht. Der Schuh wird über den Knöcheln mit Spangen gebunden und besteht aus Leder, das mit Diamanten inkrustiert ist. — Ob die Damen auf solchen Stelzen sich noch fortbewegen können? Aber die Mode, die allgewaltige Mode will es!

Berlin, 16. März. (Produktenbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (H. H. Vorräte), F. Futtergerste, H. Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 100 Kilogramm außer marktlicher Ware.) Seute wurden notiert: Königsberg i. Pr. K 148—149,50, H 155, Danzig W bis 186,50, R bis 151,50—153, H 155—163, Stettin W bis 180 (feinster Weizen über Notiz), K bis 150, H bis 146, Posen W 179—184, R 142—144, Hg 152—160, H 148—150, Breslau W 179—181, R 143—145, Hg 152—155, Fg 133—135, H 142—144, Berlin W 188—192, R 153, H 149—179, Hamburg W 193—196, R 152—155, H 155—165, Hannover W 189, R 153, H 164, Mannheim W 205—207,50, R 162,50—165, H 165—182,50.

Berlin, 16. März. (Produktenbericht.) Weizenmehl Nr. 00 22—27,25. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18,70—21,20. Rubia. — Rohöl für 100 Kilogramm mit Fab. — Markt. Abnahme im Mai 68—65,80—65,90. StHL.

Frankfurt a. M., 16. März. (Fruchtmarkt.) Weizen, hiesiger 20,30—20,40, hiesiger 20,30—20,40, Roggen, hiesiger 16,35 16,40, Gerste, Wetterauer, 17,00—17,50, Franken, Vöslager, 17,50—18,00, Hafer, hiesiger 16,00—17,00, Raps 15,00—16,00 Mt. — (Kartoffelmarkt.) Kartoffeln in Wagenladung 4,00—4,50, im Detail 5,50 Mt. Alles per 100 Kilo.

Wiesbaden, 16. März. (Viehmarktbericht.) Amtliche Notierung. Auftrieb: 68 Ochsen, 24 Bullen, 135 Kühe und Färsen, 430 Kälber, 74 Schafe, 93 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. Qual. 85—93, 2. 78—85 Mt. Bullen 1. Qual. 72—78, 2. 63—70. Färsen und Kühe 1. Qual. 84—93, 2. 72—78. Kälber 1. Qual. 110—113, 2. 97—105, 3. 88—95 Mt. Schafe (Wastlamm) 96 Mt. Schweine (100—240 Pfd. Lebendgewicht) 63—64, (240—300 Pfd. Lebendgewicht) 63—64 Mt.

Frankfurt a. M., 16. März. (Viehmarktbericht.) Auftrieb: 448 Ochsen, 60 Bullen, 863 Färsen und Kühe, 210 Kälber, 103 Schafe und Hammel, 2387 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht: [die Preise für Schlachtvieh sind in Klammern beigefügt]: Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, 4—7 Jahre alt 48 bis 54 [80 bis 93], die noch nicht gezogen haben (ungefachte) 00 bis 00 [00 bis 00], junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 45 bis 48 [81 bis 87], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40 bis 44 [74 bis 81], Bullen, vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 45 bis 47 [75 bis 78], vollfleischige, jüngere 42 bis 44 [72 bis 76], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40 bis 41 [70 bis 72], Färsen und Kühe, vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes 48 bis 50 [83 bis 89], vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43 bis 45 [78 bis 81], wenig gut entwickelte Färsen 37 bis 41 [69 bis 76], ältere ausgewästete Kühe 37 bis 41 [69 bis 76], mäßig genährte Kühe und Färsen 31 bis 37 [62 bis 74], gering genährte Kühe und Färsen 24 bis 30 [55 bis 67], Kälber, Doppellender, feinste Wast 62 bis 64 [103 bis 107], feinste Wastlamm 57 bis 60 [97 bis 102], mittlere Wast- und beste Sauglamm 57 bis 60 [97 bis 102], geringere Wast- und gute Sauglamm 52 bis 56 [88 bis 95], geringere Sauglamm 48 bis 51 [81 bis 86], Schafe, Wastlamm und jüngere Wastlamm 41 bis 42 [90 bis 92], geringere Wastlamm und Schafe 37 [88], Schweine, vollfleischige bis zu 100 Kg. Lebendgewicht 48 bis 59 [62 bis 64], vollfleischige über 100 Kg. Lebendgewicht 48 bis 50 [62 bis 64], vollfleischige über 125 Kg. Lebendgewicht 49 bis 52 [62 bis 64], fette über 150 Kg. Lebendgewicht 49 bis 51 [62 bis 64].

Stettin, 16. März. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 591 Ochsen, 628 Kühe und Färsen, 140 Bullen, 476 Kälber, 0 Schafe und 6654 Schweine. Preis für 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen a) 88—91, b) 82—85, c) 70—72, d) 60—68 Mt. Kühe und Färsen a) 78—81, b) 74—76, c) 68—72, d) 62—66 Mt. Bullen a) 83—85, b) 80—82, c) 77—79 Mt. Preis für 50 Kg. Lebendgewicht: Kälber Doppellender 00—00, 1. Qual. Wastlamm 60—65, 2. Qual. Wastlamm 1. Qual. Sauglamm 56—59, 3. Qual. Wastlamm und 2. Qual. Sauglamm 48—55 Mt. Bezahlt wurde für die 50 Kg. Schlachtgewicht: Schafe: a) 00—00, b) 00, c) 00—00 Mt. Schweine für 80—100 Kg. Schlachtgewicht 57—60, 100—120 Kg. 55—58, 120 bis 150 Kg. 55—58 Mt.

lokalgewerbeverein Hachenburg.

Zu dem am Sonntag den 22. März nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Friedr. Schütz hier stattfindenden

Vortrag

von Herrn Schröder, Syndikus der Handwerkskammer Wiesbaden über

„Die Reichsversicherungsordnung“

werden die Mitglieder und Freunde des Vereins hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

Vereinsbank Hachenburg

c. G. m. u. H.

Die ordentliche Generalversammlung vom 15. März beschloß für das Jahr 1913

6 Prozent Dividende

zu verteilen. Die Dividende für die vollgezählten Geschäftsanteile kann unter Vorlage des Guthabens-Buches an unserer Kasse abgehoben werden.

Die Guthaben-Bücher der noch nicht vollgezählten Guthaben bitten wir zum Beitragen der Dividende gelegentlich bei uns einzureichen.

Herren-Anzüge

in neuen Facons aus besten mod. Stoffen von tadellosem Sitz.

Große Auswahl

Schul-Anzüge

mit Falten und feinste

Knaben-Anzüge.

Moderne Auswahl in Kleider- und Blusenstoffen zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Alle Sorten Drahtlampen

empfehlen

Pickel & Schneider, Welterwald-Elektrizitätswerk Hachenburg.

Niederlage für Alpenrod u. Umg.: J. A. Schneider, woselbst auch Bestellungen auf alle anderen elektrischen Artikel entgegenzunehmen werden.

zu Ostergeschenken passend

empfehle

Damen- und Herren-Uhren
Uhrketten, Kreuze, Kolliers
Manchettenknöpfe, Ohrringe, Ringe

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhren- und Goldwarenhandlung.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Solbs u. strichtabreife Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworben. Befähigung derselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Oberschule, hoh Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintreffliche Stellung:

Der Eluj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der Geb. Kaufmann.

Ausführ. Prospekte u. g. laufende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Begonnen monatliche Teilzahlungen. — Brilliante Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Sonnen & Hachfeld, Verlag. Potsdam S.O.

Jauchepumpen

mit Fettkolben

Jauchefässer in Holz oder verzinkt

in jeder Größe. Preise billigt.

G. von Saint George, Hachenburg.



in Wirkung
unverrät.

Karl Wirth, Schlossermeister, Hachenburg.

Qualmende Oefen und Herde

machen den Aufenthalt in den Wohnungen zur Qual und auf die Dauer auch höchst gesundheitschädlich durch Kohlenoxydgas-Vergiftung! Niemand sollte daher die möglichen Anschaffungskosten eines vieltausendfach bewährten

Reolus-Schornsteinaufsatzes

scheuen, da durch dessen überragende Saugkraft sichere Abhilfe und rauchfreies, gesundes Heim geschaffen wird. Andere Mittel sind zumeist unzulänglich oder versagen ganz, deshalb sind sie zu verwerfen. Näheres durch den Vertreter für den Oberwesterwaldkreis:



Wie ich eine
chicke Frau wurde?

Dadurch, dass ich meine überall bewunderte Kleider nur nach d. entzückenden Favorit-Moden-Album, Preis nur 60 Pf., wählte u. nach den vorzögl. Favoritschnitten leicht u. preiswert selbst schniederte. Favorit-Mstr. sind einzig. Hunderttausende benutzt. nur diese. Die Verbraucher erh. 1912 wertv. Jub.-Gaben. Präm.-Liste gratis d. alle Agent.

Ferner empfohlen:
Jugend-Moden-Album 60 Pf.
Favorit-Handarbeits-Album 60 Pf.
Verlag: Internat. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.

Jüngeres Zweitmädchen

für sofort oder später gesucht.

Frau Dr. Kunz

Hachenburg.

Mein bei den Gängärten gelegener

Baumgarten

ist sofort zu verkaufen evtl. zu verpachten.

M. Rosenau, Hachenburg.

Solinger?

Stahlwaren

Große Auswahl.

G. von Saint George

Hachenburg.